

Reisebericht

Wie arbeitet die türkische Zivilgesellschaft die Putschnacht auf?

von Simon Hartmann



Reisezeit: 12. September bis 06. Oktober 2016

Reiseorte: Bursa, Izmir, Istanbul, Kaş

Inhalt

Danksagungen	2
Einleitung.....	3
Vorbereitung.....	4
Umsetzung.....	5
Bursa: Die AKP erobert den Demokratiebegriff.....	5
Izmir: Ein Echo aus der alten Republik	7
Istanbul: Umkämpfte Deutungshoheit.....	8
Kas: Wo man den Putschversuch zu ignorieren versucht.....	11
Fazit.....	12
Epilog.....	14

Danksagungen

Ich danke der Schwarzkopf-Stiftung, die mir meine wunderbare Reise ermöglicht hat, ganz herzlich. Den vielen Personen, die mich beherbergt und meine zahlreichen Fragen trotz der innenpolitischen Dramatik beantwortet haben, gilt mein besonderer Dank. Der Türkei, die ich wegen ihrer wunderbaren Lebensart lieben gelernt habe, wünsche ich – wenn es erlaubt ist – vor allem friedlichere Zeiten.

Einleitung

Der Yenikapı-Platz in Istanbul war am 07. August voller Menschen. Zu patriotischen Liedern bebte die Menge in einem roten Fahnenmeer hin und her. Geduldig warteten die Bürger, stolz in der Gewissheit, einen Putsch niedergeschlagen zu haben, auf ihren Präsidenten. Ein fleißiger Wissenschaftler sollte am nächsten Tag berechnen, dass gut eine Million Demonstranten gekommen waren, um die „Demokratie und die Märtyrer“ – so der offizielle Titel des Großereignisses – zu feiern.

Endlich, mit dem Sonnenuntergang trat Erdoğan selbst auf die Bühne und heizte der Masse mit seiner rauen Stimme ordentlich ein. Seine Anhänger dankten es ihm lauthals. Immer wieder schrien sie den religiösen Slogan: „Ya allah bismillah, allahu ekber!“ Im Namen Gottes, Gott ist groß. Hier gelang Erdoğan etwas, was ihm schon in der Putschnacht geglückt war: Sich als Träger des Volkswillens zu inszenieren.

Dieses Fest war der Höhepunkt der türkischen Demokratiewachen: Nach dem Putschversuch hatten sich für Wochen jeden Abend Menschen auf den zentralen Plätzen der Städte versammelt. Sie feierten sich selbst, ihren Triumph über das Militär, und den Sieg der Demokratie. Analytisch betrachtet, lassen sich drei verschiedene Ebenen identifizieren, die Putschnacht aufzuarbeiten: Die Demokratiewachen sind ein Beispiel für eine gesamtgesellschaftliche Herangehensweise (zivile Ebene). Die Regierung steht in der Verantwortung, Strukturen zu schaffen, die einen erneuten Putschversuch verhindern (politische Ebene). Letztlich ist es die Aufgabe der Justiz, die Verbrechen rechtsstaatlich aufzuklären (justizielle Ebene).

Auf meiner Reise habe ich vor allem versucht, die zivile Ebene dieses Prozesses zu untersuchen. Die anderen beiden Ebenen, auf denen Regierung und Justiz so besorgniserregend agieren, soll in diesem Bericht nur am Rande besprochen werden. Vielmehr möchte ich mich darauf konzentrieren, welche Medien und Aktionsformen von der Zivilgesellschaft im öffentlichen Raum genutzt werden. Grundlage dieser Untersuchung bilden die zahlreichen soziologischen Veröffentlichungen der letzten Zeit, die die türkische Gesellschaft als innerlich „zerrissen“ beschreiben.¹ Daher möchte ich prüfen, ob die Anhänger der verschiedenen politischen Lager eine gemeinsame Botschaft vermitteln, oder ob sie sich darin unterscheiden.

¹ Einen analytischen Überblick bietet Steven Cook: "Turkey's 10-Sided war with itself", in: The Atlantic (13.10.2015). URL: <http://www.theatlantic.com/international/archive/2015/10/turkey-ankara-bombing-kurds/410299/> [04.11.2016]

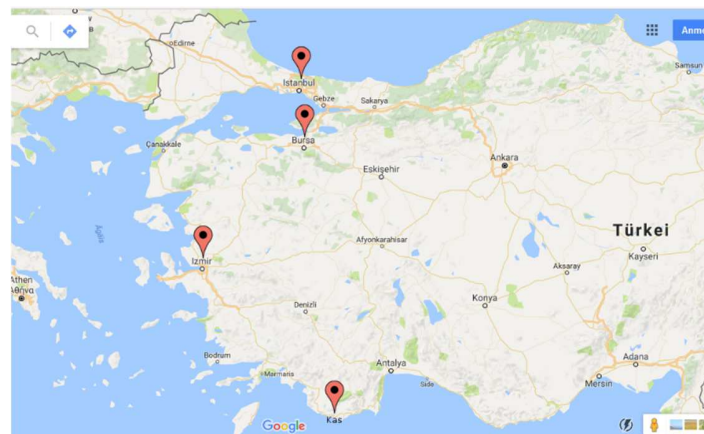
Für ein deutsches Publikum mag die Beantwortung dieser Frage vor allem dazu dienen, die innenpolitische Situation, in der sich die Türkei gegenwärtig befindet, zu verstehen. Denn in den deutschen Medien wird zwar ausführlich berichtet, wie die AKP-Regierung per Notstandsverordnung die Republik umbaut und die Gesellschaft von politischen Gegnern – wie sie selber sagt – „säubert“. Doch von der Siegeshymne, die fast alle türkischen Medien aufspielen und der AKP-Regierung überhaupt erst erlaubt, ihre „Säuberungen“ durchzuführen, dringt wenig nach Deutschland. Auf den Punkt gebracht: Während viele Deutschen meinen, die Demokratie in der Türkei würde soeben abgeschafft, können viele Türken darauf verweisen, dass sie ihre Demokratie doch verteidigen. Die zweite Sicht zu erklären, ist Aufgabe dieses Papiers.

Vorbereitung

Während des Sommers habe ich in Istanbul ein Praktikum bei der Friedrich-Naumann-Stiftung absolviert. Daher musste ich die beängstigende Nacht des 15. Juli in einer Stadt miterleben, die im Zentrum des Geschehens stand. Über die Zivilcourage der mutigen Bürger, die sich den putschenden Soldaten entgegenstellten und ihre Demokratie verteidigten, muss ich immer noch staunen.

In den darauffolgenden Wochen bekam ich die „Demokratiewachen“ in Istanbul, die für knapp drei Wochen jeden Abend in meinem Stadtteil abgehalten wurden, hautnah mit. Da die Metropole am Bosphorus jedoch eine Hochburg der AKP ist, wollte ich meine Eindrücke mit anderen Städten abgleichen. Meine Reise hat mich daher in das rührige Bursa geführt, das säkulare Izmir und das beschauliche Hafenstädtchen Kaş.

Meine deutsch-türkischen Freunde in Deutschland und die Friedrich-Naumann-Stiftung in Istanbul konnten mir für meine Reise wertvolle Kontakte vermitteln. Da ich davon ausgehen musste, dass in der angespannten innenpolitischen Situation die wenigsten Türken einem offenen Interview zustimmen würden, habe ich all meinen Partnern versichert, dass ich sie nicht zitieren würde. Trotz dieser Garantie haben



Meine Reiseroute

einige Personen im letzten Moment einen Rückzieher gemacht, oder mir selbst nachgeführtem Interview nicht gestatten wollen, die Informationen von ihnen zu verarbeiten.

Von der Fragestellung her wäre ein Besuch in der Hauptstadt Ankara sinnvoll gewesen, allerdings hätte mich ein Zwischenstopp dort völlig von einer vernünftigen Reiseroute abgebracht. Auf Grund des Bürgerkrieges im Osten und des türkischen Angriffs auf Syrien habe ich zudem diese Region gemieden. Daher bleibt in meinem Bericht völlig unberücksichtigt, wie die Kurden den Putschversuch deuten und aufarbeiten.

Umsetzung

Bursa: Die AKP erobert den Demokratiebegriff

Bursa ist mit 2,8 Millionen Einwohnern die viertgrößte Stadt in der Türkei. Am Fuße des Uludağ, dem „Riesenberg“, gelegen macht der Binnentourismus einen wesentlichen Teil der städtischen Wirtschaftskraft aus, die sich ansonsten auf Stahlindustrie und den Autobau stützt. Bürgermeister der Stadt ist Recep Altepe von der AKP. In Bursa hielt ich mich vom 12. bis zum 15. September auf.

Bestimmendes Ereignis in der Aufarbeitung des Putschversuches in Bursa waren die Demokratiewachen. Wie mir meine Interviewpartner erklärten, seien bereits am 15. Juli AKP-Leute auf den zentralen Platz der Stadt geströmt, um ihren Widerstand zu demonstrieren. Das ist insofern bemerkenswert, weil Bursa von dem Putschversuch gar nicht direkt betroffen war. Ähnlich wie in Istanbul hätten sich diese improvisierten

Demonstrationen langsam zu einem als „Demokratiewache“ stilisierten Event verstetigt und seien über drei Wochen jeden Abend abgehalten worden. Zu Beginn hätten vor allem Mitglieder und Wähler der AKP demonstriert, allerdings seien nach und nach auch die Anhänger anderer Parteien dazu gestoßen, die allerdings in Bursa marginalisiert sind. Wie einige Aufnahmen nahelegen, versammelten sich tausende Bürger auf dem zentralen Platz um



Foto im Stadtmuseum Bursa: "Demokratiewache"

die Statue von Osman Gazi, dem Gründer des osmanischen Reiches.² Dieser Platz wurde inzwischen in „Platz der Demokratie“ umbenannt.

Die Spuren der Demokratiewache waren im Bursa während meines Aufenthaltes vor allem im Stadtzentrum nahe des Demokratieplatzes deutlich sichtbar. Eine Seite des Platzes wurde dominiert von drei Großleinwänden. Auf einem waren die 250 Bürger abgebildet, die in der Putschnacht gestorben sind und als Märtyrer gefeiert werden. Von einer anderen Leinwand lächelte Erdoğan gütig auf die Passanten herab. Zudem hingen an Straßenlaternen Plakate mit Szenen aus der Putschnacht herab, meist unbewaffnete Bürger, die sich den Soldaten entgegenstellten. Mit diesen Abbildungen kam der Putschversuch zumindest bildlich nach Bursa.

Zwei Besonderheiten sind mir in Bursa aufgefallen. Zum einen erreichte hier die Verehrung von Ömer Halişdemir eine besondere Qualität. Der Offizier konnte in der Putschnacht einen militärisch wichtigen Punkt vor der Einnahme durch die Putschisten verteidigen und wurde dabei ermordet. Der Heiligenkult um den Märtyrer Halişdemir hat volksfrömmigen Charakter: Ich habe einen Schildermacher gefunden, der Heiligenbilder von Halişdemir verkauft, ein Graffito, dem sein Gesicht als Zentralmotiv dient. Vermutlich spielt Halişdemir in der Aufarbeitung des Putschversuches eine so zentrale Rolle, weil sein Opfer den Graben zwischen Militär, das ja nur in Teilen geputscht hat, und der Bürgerschaft überbrücken kann.



Heiligenverehrung: Ömer Halişdemir

Die andere Besonderheit in Bursa war die Geschwindigkeit, die die Kuratoren des örtlichen Stadtmuseums an den Tag gelegt haben müssen. Denn keine zwei Monate nach dem Putschversuch kann der interessierte Besucher eine Dauerausstellung im Untergeschoss des Museums besichtigen und sich von völlig unkommentierten Impressionen aus der Putschnacht erfüllen lassen. Die Ausstellung übernimmt das Prinzip des Demokratieplatzes, Szenen aus der Putschnacht in Istanbul und Ankara zu zeigen, und mischt Bilder der Demokratiewachen von Bursa darunter. In den Gängen der Ausstellung wird zudem der „Demokratiemarsch“ gespielt, der während der Demokratiewachen zum Standardrepertoire der Veranstalter

² Nur ein Beispiel von zahllosen Videos, vgl. Konusan Servis: Video "Bursa darbe girişimi fomara canlı" (15.07.2016). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=sYhUnUJJbyI> [02.11.2016].

gehörte. Auf youtube erfreut sich der Marsch, der den Heldenmut der türkischen Bürger in der Putschnacht besingt, großer Beliebtheit.³

Die AKP Bursa verstand es, sich an die Spitze der Demokratiewachen zu stellen. Zum einen waren es AKP-Funktionäre, die die Demokratiewachen organisierten. Zum anderen stiftete deren Parteivorsitzender einige der Großeinwände am Platz. Darüber hinaus lässt sich Bürgermeister Altepe auf verschiedenen Abbildungen zum Anführer der Massen stilisieren. In Bursa hat die AKP die Deutungshoheit über den Demokratiebegriff fest in Händen.

Izmir: Ein Echo aus der alten Republik

Die 4-Millionen-Stadt Izmir gilt als die säkularste Metropole in der Türkei. Politisch findet diese Eigenschaft Ausdruck in den exzellenten Wahlergebnissen, die die „Republikanische Volkspartei“ (CHP) hier immer wieder erzielt. Entsprechend stellt sie seit Jahren den Bürgermeister. Die Hafenstadt gewinnt ihren Wohlstand vor allem durch den Handel. In Izmir war ich vom 15. bis zum 17. September.

In Izmir hatte ich es besonders schwer, Interviewpartner zu finden. Dies lag zum einen daran, dass mein Aufenthalt auf einige religiöse Feiertage fielen, während derer nicht gearbeitet wird. Meine Termine mit einer Wissenschaftlerin oder dem Generalkonsul der deutschen Botschaft wurden kurzfristig abgesagt. Zum anderen verbat sich die meisten übrigen Personen besonders nachdrücklich, zitiert zu werden. Daher sind meine Informationen über die Demokratiewachen in Izmir im Vergleich zu den übrigen Städten sehr spärlich.

Kurz vor meinem Aufenthalt hatten die Bewohner von Izmir einen regionalen Feiertag abgehalten. Am 09. September feiert die Stadt ihre Befreiung im Jahre 1922 von griechischer Okkupation durch Mustafa Kemal Atatürk. Zwar wird der Gründer der türkischen Republik in vielen Städten mit Statuen und Bildern verehrt. Doch der Grad, mit dem die Bürger Izmirs ihren Übervater feierten, war doch einmalig.



*Vater der Türken und Befreier Izmir's:
Mustafa Kemal Atatürk*

³ Doğru Tarih: Video "15 TEMMUZ Demokrasi Marşı" (03.08.2016). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=amucDzLL2IY> [02.11.2016].

Entsprechend unterschied sich das Stadtbild Izmirs von anderen, von mir bereisten Städten: Während anderswo des Öfteren Bilder von Erdoğan im öffentlichen Raum zu sehen waren, gab es hier keinen Platz, keine Promenade, nur wenige öffentliche Gebäude ohne das Abbild Atatürks. Auch andere Elemente wie die in Istanbul omnipräsenten Durchhalteparolen oder die gelegentlichen Hinweise auf die Märtyrer des 15. Juli fehlten in Izmir.

Wie ich erfuhr, wurden auch in Izmir Demonstrationen abgehalten, allerdings in weit geringerem Ausmaße als in Bursa oder Istanbul. Heraus stach vor allem eine, von der CHP organisierte „Freiheits- und Demokratiedemonstration“, zu der einige tausend Demonstranten erschienen. Der Parteivorsitzende der CHP und Oppositionsführer in der Großen Nationalversammlung, Kemal Kılıçdaroğlu, nutzte die Gelegenheit, eine Stärkung des parlamentarischen Systems zu fordern und wandte sich damit deutlich gegen die Pläne der Regierung, ein präsidentielles System einzuführen. Soweit ich das in Erfahrung bringen konnte, wurden bei dieser Gelegenheit die traditionellen Parteilieder der Republikaner gesungen und die neuen Siegeshymnen des 15. Juli größtenteils ausgespart. Der symbolische Kontrast zwischen Atatürk und Erdoğan wurde dabei noch einmal besonders deutlich. Denn in den republikanischen Liedern wird ersterer, in den Siegeshymnen letzterer heroisiert.

Mein Eindruck von Izmir war, dass die dortigen Bürger deutlich den Militärputsch verurteilten, jedoch an der alten türkischen Republik und damit vor allem an dem Säkularismus festhalten wollen. Beides wird von Erdoğan, der so oft eine „neue Türkei“ prophezeit, in Frage gestellt. Entsprechend trägt die Demokratie in Izmir nicht Erdoğans, sondern Atatürks Konterfei.

[Istanbul: Umkämpfte Deutungshoheit](#)

20 Millionen Menschen sollen in Istanbul leben. Die alte Hauptstadt des osmanischen Reiches besteht aus einem bunten Nebeneinander völlig verschiedener Lebensstile: Ist der eine Stadtteil sehr säkular, leben im nächsten nur fromme Menschen. Entsprechend sieht die politische Machtverteilung aus: Zwar kontrollieren die Republikaner einige Bezirke, doch die AKP regiert die Metropole. In Istanbul habe ich meinen Sommer verbracht, daher konnte ich an einigen der Demokratiewachen selbst teilnehmen, die in den übrigen Städten natürlich schon vorüber waren, als ich sie bereiste.

Am 15. Juli lag Istanbul im Zentrum der bewaffneten Auseinandersetzungen. Die Bürger stellten Putschisten auf der ersten Bosphorusbrücke, auf dem Taksimplatz und in einem

der asiatischen Stadtteile, in dem die Putschisten kaserniert waren. Zudem rangen Helikopter der Putschisten und Kampffjets des regierungstreuen Militärs um die Lufthoheit über Istanbul. Schon am 16. Juli versammelten sich die Bürger erneut auf den zentralen Plätzen, um eine eventuelle zweite Putschwelle vorab zu verhindern. Hieraus entwickelten sich die „Demokratiewachen“, die dann Vorbild für ähnliche Veranstaltungen in der ganzen Türkei wurden.

Die Demokratiewachen in Istanbul wurden von einigen Politikwissenschaftlern eingehender untersucht. Sie konnten feststellen, dass die dortigen Teilnehmer größten Teils Anhänger der AKP waren.⁴ Daher mag es nicht verwundern, dass auf solchen Veranstaltungen vielfach Erdoğan's Gesicht auf Plakaten und Bannern zu sehen war. Auch in den Siegeshymnen, die ohne Unterlass auf den Versammlungen gespielt wurden, wurde sein Namen immer wieder ehrenvoll besungen. Als Beispiel sei auf einen alten Wahlkampfsong verwiesen, den die AKP wieder reaktivierte, und Erdoğan als „Licht der Hoffnung für Millionen“, „Albtraum der Unterdrücker“ und „lang erwarteten Führer“ feiert. Die Statistik bei youtube zeigt ganz anschaulich, dass das Lied im Juli 2016 schlagartig drei Millionen neue Zuhörer bekam.⁵



„Albtraum der Unterdrücker“: Auf youtube ein Hit

Doch auch die Republikaner organisierten eine, den Demokratiewachen nicht unähnliche Massenversammlung. Am 24. Juli proklamierte deren Parteivorsitzende Kemal Kılıçdaroğlu vor tausenden Zuschauern seine „Taksim-Erklärung“ zur Stärkung des parlamentarischen Systems. Der Oppositionsführer berief sich auf die alten Grundwerte der türkischen Republik und schloss, dass sich die Politik aus Moscheen, Schulen und Kasernen heraushalten müsse. Wer zu der Demonstration strebte, konnte sich entscheiden, ob er bei fliegenden Händlern eine Atatürk- oder eine Erdoğanfahne kaufte. Wer sich die Demonstranten näher besah, konnte jedoch nur Atatürk-Abbildungen finden.

Mit der Massendemo vom Yenikapı -Platz am 07. August, die ich bereits in der Einleitung dieses Essays erwähnt habe, endeten die Demokratiewachen. Eigentlich als überparteiliche Veranstaltung angekündigt, war es Erdoğan doch ein Leichtes sie zu

⁴ Nebi Miş *et al.*: Democracy Watch. Social Perception of 15 July Coup Attempt (Istanbul 2016).

⁵ AKtüel Vidyo: Video "AK Parti Seçim Müziği" (19.02.2014). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=nrupg0SCMB8> [03.11.2016].

dominieren. Unter den Demonstranten waren vorrangig AKP-Anhänger, die den Oppositionsführer Kılıçdaroğlu sogar ausbuhten, als er ans Mikro trat. Erdoğan beschwor den Geist einer „neuen Türkei“, stellte die Einführung der Todesstrafe in Aussicht und hetzte gegen die Anhänger Fetuallah Güdens.

Neben den Plätzen wurde die Metro ein besonderer Ort der Andacht. Während gewöhnlich auf den Bildschirmen der U-Bahnen Katzenvideos gezeigt werden, um die Leute zu entspannen, wurden für Wochen patriotische Filme gezeigt. Ich möchte exemplarisch nur einen Kurzfilm von Erol Olçak, der in der Putschnacht erschossen wurde und Zeit seines Lebens die AKP beraten hat, skizzieren. In dem Film, der lange vor der Putschnacht aus einem anderen Anlass gedreht wurde, versucht eine dubiose Person eine türkische Nationalflagge von einem Fahnenmast zu schneiden. Bürger jeglichen Alters und Berufes werden von dem Versuch aufgeschreckt und stürmen, von der sonoren Stimme Erdoğan aus dem Off angespornt, zu dem Fahnenmast, um die Flagge zu retten.⁶

Als ich Ende September wieder zurück nach Istanbul kam, waren die Demokratiewachen zwar schon zu Ende, doch im öffentlichen Raum waren viele Hinweise darauf übriggeblieben. Omnipräsent war die Durchhalteparole „Wir sind das Volk. Wir lassen die Türkei weder vom Putsch noch vom Terror fressen“. Dieser Slogan fand ich auf den Frontseiten von Häusern mit Gerüsten, den Außenwänden der U-Bahnen, in Werbetafeln an Straßen und Universitäten. Hinzu kamen all die Gedenkorte für die Märtyrer. Am Taksimplatz lag ein öffentliches Kondolenzbuch aus. Die Bosphorusbrücke und der Busbahnhof wurden nun nach den „Märtyrern des 15. Juli“ benannt. In den Metrostationen hingen mancherorts Plakate mit ihren Gesichtern, ihren und einem frommen Segensspruch.



Durchhalteparole am Taksim-Platz

In Istanbul prallen die unterschiedlichen Strategien, den Putschversuch aufzuarbeiten, aufeinander. Anhänger der AKP und Republikaner ziehen aus dem Putschversuch politische unterschiedliche Konsequenzen und nutzen daher verschiedene Symbole. Doch wegen der

⁶ Daily Sabah: Prominent advertiser Erol Olçak and 16-yr-old son killed in failed coup attempt (Juli 2016). URL: <http://www.dailysabah.com/politics/2016/07/17/prominent-advertiser-erol-olcak-and-16-yr-old-son-killed-in-failed-coup-attempt> [03.11.2016].

starken Stellung der AKP geriet das republikanische Gedenken etwas ins Hintertreffen. Den Märtyrern zeugte man jedoch allgemein Hochachtung.

[Kaş: Wo man den Putschversuch zu ignorieren versucht](#)

In der beschaulichen Küstenstadt Kaş leben nicht mehr als 7.500 Einwohner. Haupteinnahmequelle des Urlaubsortes ist der Tourismus. Obwohl die Kleinstadt traditionell republikanisch wählt, wird Kaş seit einer Gebietsreform ebenfalls von der AKP in der Provinz Antalya regiert. In der Provinz hielt ich mich vom 30. September bis zum 06. August auf.

Als Touristenort ist Kaş besonders schwer von den wirtschaftlichen Folgen des Putschversuches betroffen. Wegen der Terroranschläge von „Daesh“ im Land waren ohnehin viele ausländische Urlauber der türkischen Riviera ferngeblieben. Die wenigen Personen, die dennoch gekommen waren, reisten nach dem 15. Juli übereilig ab. Damit war die Saison, ohnehin eine schlechte, mitten im Hochsommer zu Ende. Dank der türkischen Späurlauber konnte während meines Aufenthaltes das Städtchen zumindest etwas aufatmen.

Die Demokratiewachen in Kaş müssen ein trauriger Anblick gewesen sein. Die meisten Bewohner der Kleinstadt blieben den Demonstrationen fern. Nur wenige Personen versammelten sich auf dem Platz nahe der örtlichen Atatürkstatue. Wie mir meine Interviewpartner versicherten, waren es die Parteimitglieder der AKP Kaş und die Beamten der von der AKP kontrollierten Provinzialverwaltung: Insgesamt etwa 20 bis 35 Menschen. Aber es war wohl nicht nur die gegensätzliche ideologische Haltung, die die republikanisch gesinnten Einwohner von Kaş bewegte, nicht an den Demonstrationen teilzunehmen. Denn viele wollten die wenig verbliebenen Touristen nicht noch mehr verschrecken etwa durch eine Demonstration.

Hierin liegt wohl auch der Grund, warum im öffentlichen Raum einfach überhaupt keine Spuren des zivilen Gedenkens sichtbar waren. Zwar wurde im Gemeinderat die Idee diskutiert, eine Straße von Kaş nach dem 15. Juli zu benennen. Doch während in anderen Städten dieser Beschluss schnell gefasst und umgesetzt wurde, ist die Idee im Rat wohl versickert. Kaş nutzte eine ganz andere Gelegenheit, um seinen öffentlichen Raum



Cafes ohne Touristen: Stadtzentrum von Kaş

umzugestalten: Während meines Aufenthaltes war das kleine Städtchen stolzer Gastgeber einer Weltmeisterschaft im Tauchen ohne Atemgeräte. Statt roter Nationalflaggen wehten am Hafen die Wimpel aller teilnehmenden Nationen. Ein Ereignis wie den Putschversuch zu ignorieren, ist natürlich auch eine Methode, darauf zu reagieren.

Fazit

Meine Reise hat mir gezeigt, dass die türkische Zivilgesellschaft den Putschversuch nicht gemeinschaftlich aufarbeitet, sondern dass jedes politische Lager sein eigenes Narrativ entwickelt hat und pflegt. Auch wenn die Erzählungen naturgemäß einige Elemente gemein haben, unterscheiden sie sich doch in zentralen Punkten. Besonders auffällig wird das an ihrer unterschiedlichen Symbolsprache, aber auch an den inhaltlichen Forderungen. Ich möchte sie je nach ihrer Ausrichtung AKP- und CHP-Narrativ nennen.

Beide Narrative bauen auf der der festen Überzeugung auf, dass der Putschversuch verbrecherisch war. Aus diesem Konsens erwuchs in den ersten Wochen nach dem Putsch so etwas wie ein demokratischer Respekt vor dem politischen Gegner. Vor dem 15. Juli hatte Erdoğan nur Verachtung für die Republikaner bereit; umgekehrt unterstellte der republikanische Parteichef dem Staatspräsidenten diktatorische Allüren. Doch während der Demokratiewachen gab es einen kurzen, überraschenden Moment der Versöhnlichkeit. Diese Nuance war allerdings während meiner Reise bereits verklungen.



Atatürk oder Erdoğan? Banner bei der Yenikapı-Demo

Die Narrative teilen sich zwar wenige Symbole, nämlich die türkische Nationalfahne und einige Lieder, die die türkische Republik hochleben lassen. Doch die Unterschiede zwischen den Narrativen sind wesentlich deutlicher. Das CHP-Narrativ baut ganz auf das historische Erbe Atatürks, das als Garant für Demokratie und Säkularismus gilt. Dabei wird die Tatsache ausgeblendet, dass Atatürk die türkische Republik eben nicht als Demokratie konzipiert hat und dass sich frühere Militärjuntas immer als Hüter des Kemalismus stilisierten. Zumindest von diesen Tönen ist das CHP-Narrativ inzwischen befreit, Republik heißt für die CHP auch Demokratie. Das AKP-Narrativ auf der anderen Seite feiert die Entschlossenheit des Präsidenten Erdoğan. Als er in der Putschnacht sein Volk zum

Widerstand aufrief, bewies Erdoğan – der inneren Logik des Narratives gemäß –, dass er und das Volk eins sind. Letztlich sei es diese Einheit von Nation und Führer gewesen, an denen die Putschisten zerschellten. Auch in der Qualität des Märtyrerkults unterscheiden sich die Narrative. In der AKP-Erzählung tauchen die Bürger, die ihr Leben für die Gemeinschaft geopfert haben, immer auf, ihre Bilder werden in der Öffentlichkeit gezeigt, ihre Heldentaten mit einer religiösen Note nacherzählt. An den Orten, die dem CHP-Narrativ folgen, habe ich hingegen viel seltener Verweise auf die Toten gesehen, obwohl auch Republikaner unter ihnen waren. Das mag in der säkularen Tradition des republikanischen Diskurses begründet liegen.

Was die politischen Konsequenzen angeht, sind die Narrative unscharf bis unversöhnlich. Die Unschärfe zeigt sich etwa in der Schuldfrage. Ich habe bei Anhängern aller Narrative ein breites Spektrum von Vermutungen finden können, die in den Extremen entweder die Regierung Erdoğan selbst oder ausländische Geheimdienste für den Putschversuch verantwortlich machen. Die Unversöhnlichkeit zeigt sich in den Visionen über die Zukunft. Das CHP-Narrativ beschwört die alten Werte des Kemalismus herauf und glaubt durch dessen Renaissance die Türkei demokratisch erneuern zu können. Auf der anderen Seite zeichnet das AKP-Narrativ das Bild einer „neuen Türkei“, in dem wohl ein starker Präsident, der den Volkswillen verkörpert, die Geschicke des Landes lenkt.

Mit Blick auf die Leitfrage gilt also: In der Zivilgesellschaft herrschen zwei unterschiedliche Erzählungen über die Putschnacht vor, aus denen sich unterschiedliche Konsequenzen für die Politik ableiten. Beide Lagen halten sich selbst für demokratisch (für den deutschen Leser sei unterstrichen: auch die Anhänger der AKP) und werfen dem anderen Lager vor, die Demokratie untergraben zu wollen.⁷

Für die Regierung ist das AKP-Narrativ besonders nützlich. Denn es hüllt ihre fragwürdigen Gesetzesänderungen in ein demokratisches Gewand. Während ich diesen Bericht anfertige, verschlechtert sich die Lage in der Türkei zusehends. Wegen des Notstandes, der nun schon seit Mitte Juli herrscht, kontrolliert die Gerichtsbarkeit das Regierungshandeln nicht mehr. Abgeordnete der HDP, die politische Vertretung der kurdischen Minderheit, werden eingesperrt. Die Vorsitzenden der CHP sind mit knapper Not zwei Mordanschlägen durch die PKK entkommen. Die Cumhuriyet, die letzte stolze

⁷ Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass nicht untersucht werden konnte, wie die Kurden über die Putschnacht denken.

Oppositionszeitung, ist mundtot gemacht. Damit sind alle wichtigen Veto-Spieler beseitigt, der Kampf der Narrative scheint schon entschieden.

Epilog

In der Metro-Station am Istanbul Yenikapı-Platz stehen improvisierte Gedenksäulen mit Bildern der Opfer des 15. Juli. Einige Personen fallen mir besonders ins Auge: Ein Junge, der sich bemüht, lässig dreinzublicken, ein frommer Mann mit dichtem Bart und strengem Blick, eine Polizistin in Uniform, die nicht ohne Stolz in die Kamera lächelt. Es sind Bilder aus der Vergangenheit, jeder dieser Menschen wurde von den Putschisten umgebracht. Unter ihnen sind Akademiker und Arbeiter, Reiche und Arme, fromme und säkulare Menschen, sie sind eben ein Abbild der türkischen Bürgerschaft.

Ich empfinde ein seltsames Gemisch konkurrierender Gefühle: Trauer, Ehrfurcht, Zorn, Dankbarkeit. Schließlich überwiegt die Traurigkeit. Denn obwohl diese Bürger in den Tod gegangen sind, um ihre Demokratie zu verteidigen, ist diese nun bis zur Unkenntlichkeit verformt. All die pompösen Leitthemen der „Demokratiemärsche“ können diese eine Dissonanz, die sich weigert, wieder in die Harmonie einzuscheren, nicht übertönen. Mich beschleicht die Ahnung, dass eine einträchtige Kadenz, auf die doch alle tonale Musik, besonders wenn sie staatstragend ist, hinausläuft, inzwischen nicht mehr möglich ist.



Nur 15 von 250: „Als Märtyrer gestorben für das Vaterland“